

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 66 (1991)
Heft: 6: Aussenräume

Artikel: Kleine Geschichte des Wohnens. Teil 5, Wohnkultur... Wohnkultur??
Autor: Gruber, Andreas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-105830>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

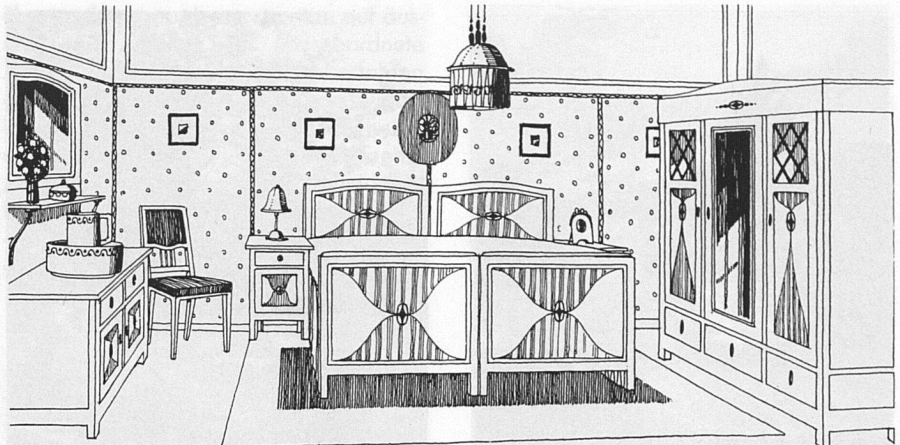
Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wohnkultur... Wohnkultur??

Kein Zweifel, die barocke Zeit der Gegenreformation, der französischen Monarchen, der Kaufleute und der edlen Bürger zeigt ein prunkvolles, brokates, purpurnes, der Repräsentation dienendes Wohnbild. Gleichzeitig hielt sich das Wohnen der einfacheren Leute und der Bauern an einfachere Materialien und Formen.

Hatte die Herrschaftswohnung eine Menge mehr oder weniger prunkvolle Räume, wie zum Beispiel nebst dem Wohnraum noch ein Esszimmer, einen Salon, ein Herrenzimmer oder ein Zimmer der Dame – und diese mit innendekuratorischen Feinheiten wie Seidentextilien, hochglanzpolierten Möbelstücken aus kostbaren Hölzern und mit Messingbeschlägen –, begnügte sich das bescheidenere Land- oder Bürgerhaus, aber auch das gepflegtere Bauernhaus immer noch mit der Stube. Allerdings oft ergänzt mit einer danebenliegenden sogenannten «schönen Stube» oder einem zusätzlichen Arbeitszimmer. In der «schönen Stube» wurde das Täfer und die Decke zuweilen mit etwas edlerem Holz und mit einfachen barocken Schweifungen geschreinert, Teppiche und Vorhänge waren auch etwas vornehmer, so, dass aus dieser Stube eine Art «Prunkstube» entstand. Diese Stube galt auch als Sonntagsstube, oft wurde am Sonntag in dieser Stube gegessen. Dass alle Familienfeste hier gefeiert wurden, dürfte selbstverständlich sein.



Das erweiterte Raumprogramm mit den verschiedenen Raumgestaltungen und Wohneinrichtungen beeinflusste die Wohngemeinschaft oder das Zusammenleben sehr stark, vom bisherigen Stubenleben kann keine Rede mehr sein.

Entwurf eines Arbeiterschlafzimmers gegen Ende des 19. Jahrhunderts

Unterschiedliche Motivationen zur Entwicklung der Wohnkultur

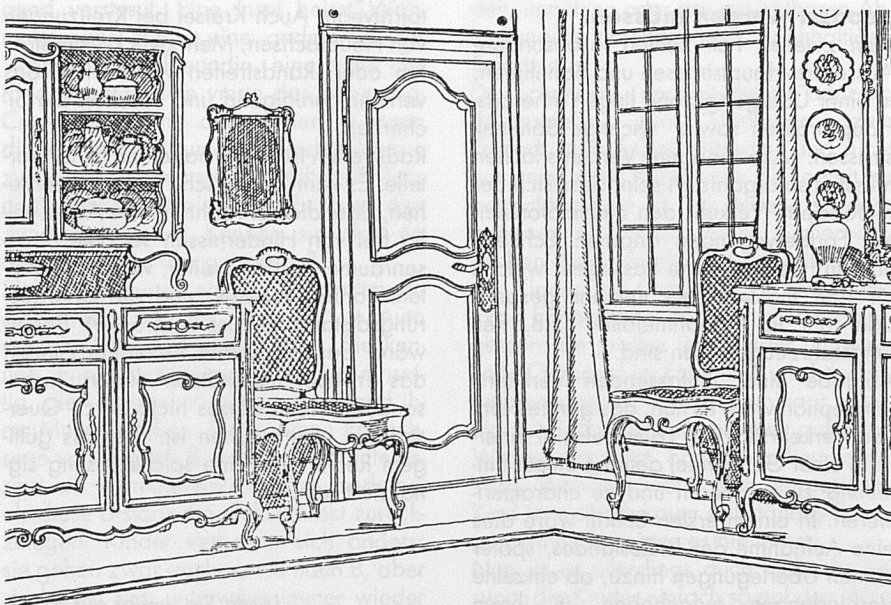
Nach den Turbulenzen der Reformation und der Gegenreformation, natürlich mit all ihren religiösen, politischen, wirtschaftlichen und menschlichen Begleiterscheinungen, kann beim äusserst vielschichtigen «Wohneinrichten» eine gewisse Beruhigung, aber auch eine individuellere Kreativität festgestellt werden. Für diese Phase ist bestimmt das Wort «Wohnkultur» angebracht.

Erinnert man sich an die Zeit des Zusammenrückens der Strehobengebäude zu einem einzigen Wohngebäude, so war bereits damals die Rede von der Grundsteinlegung der Wohnkultur (vgl. Teil 2). Die damalige Wohnkultur entstand aus praktischen, rationalen Überlegungen, also aus der Wirtschaftsfunktion heraus, wobei jeweils die rein menschlichen Bedingungen mit einbezogen wurden. An «Wohnkultur» dachte man kaum.

Die Barock- oder Neuzeit-Wohnkultur diente dagegen zur Hauptsache repräsentativen, wirtschaftlichen Kommunikationen, also eher Geschäftstätigkeiten. Sicher aber auch zwischenmenschlichen Gemeinschaftskommunikationen oder zur Pflege schöpferischer, musischer und wissenschaftlicher Tätigkeiten.

Aber, gleicht nicht dieses Mehrraumgefüge einem Zerreißen der uns vertrauten Wohneinheit mit der Stube als Herz? Wird mit dieser noch so prächtigen Wohnkultur nicht der «Stubencharakter» mit seinen für den Menschen so wichtigen Eigenschaften

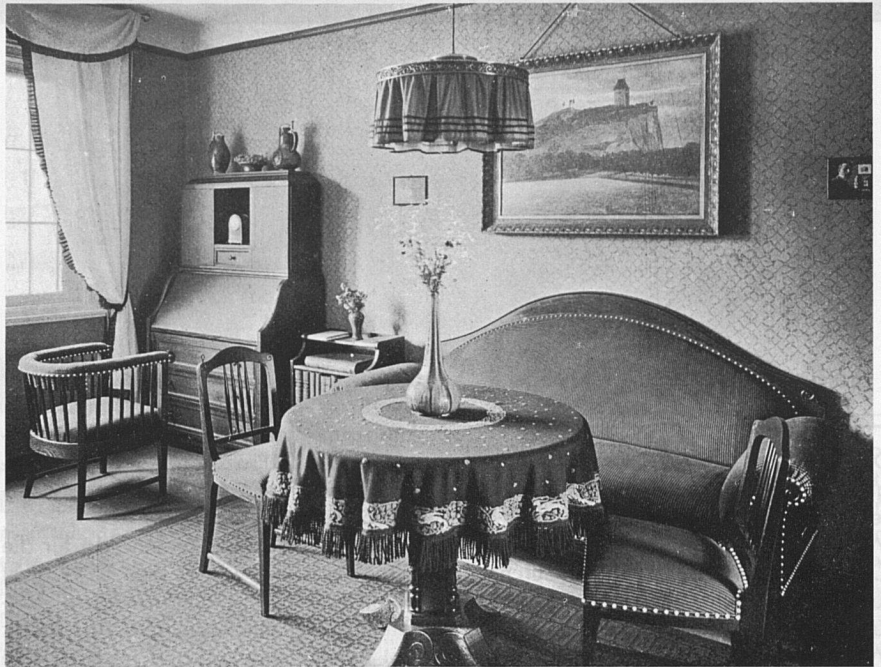
- sich geborgen fühlen;
 - Behagen empfinden;
 - sich zufrieden, gemächlich fühlen
- stark beeinträchtigt oder zerstört?



◀ Esszimmer: Schrank und Anrichte (Ostschweizer Barock)

**Wirtschaftsdaten
des 19. Jahrhunderts**

1801	1. mechanische Spinnerei in St. Gallen
1802	Gründung der G. Fischer, Giesse- rei in Schaffhausen
1804	1. Industrieausstellung in Bern
1805	Gründung der Spinnerei Escher- Wyss in Zürich
1807	L. de Rivaz konstruiert das 1. Auto in der Schweiz
1809	Gründung der von-Roll-Metall- werke; Gewerbeschule Zürich; Beginn der Berufsausbildung in der Schweiz
1818	1. chemische Fabrik in Uetikon ZH
1819	Gründung der Schokoladefabrik Cailler in Vevey
1823	1. Dampfschiff auf dem Genfersee
1825	1. mechanische Feinspinnerei in Niedertöss
1826	Gründung der Schweizerischen Mobiliarversicherung
1834	Gründung der Maschinenfabrik Sulzer in Winterthur
1839	Escher-Wyss baut 1. Dampfma- schine
1843	1. Gaswerk der Schweiz in Bern
1844	1. Bahnhof der Schweiz in Basel eröffnet
1847	1. Eisenbahn in der Schweiz Zürich-Baden, Spanisch-Brötli- Bahn
1849	Bundesgesetz über Post- und Zoll- wesen
1850	Münzreform, neuer Schweizer Franken
1851	1. Telefonlinie; 1. Grossunterneh- men der Schuhindustrie, Bally
1852	Eisenbahngesetz bringt privaten Eisenbahnbau
1864	Gründung der Ciba in Basel
1865	Gründung der Wander AG in Bern
1867	Gründung der Nestlé in Vevey
1869	Gründung der Schweizerischen Volksbank
1871	1. Zahnradbahn Europas, Vitz- nau-Rigi
1872	Gründung Schweizerischer Bank- verein
1875	Einführung des metrischen Systems
1876	Gründung der Maschinenfabrik Oerlikon
1882	Eröffnung der Gotthardbahn
1886	Gründung der Sandoz in Basel
1891	Gründung der Brown Boveri in Baden
1894	Gründung der Hoffmann-La Roche in Basel
1898	1. elektrische Lokomotive in Betrieb
1900	1. Automobilfabrik in Arbon



*Damenzimmer,
19. Jahrhundert*

Es wäre sicher falsch, diese sich langsam entwickelnde und absolut epochale Veränderung des Wohnwesens nur negativ zu sehen. Bekanntlich ruft jede Entwicklung Neuerungen auf allen Gebieten hervor, wo der Mensch mit der Wohnung verbunden ist.

Das 19. Jahrhundert

Die barocke Nachzeit mit Louis XVI., der Französischen Revolution, der Zeit Napoleons mit dem Empire, der Biedermeierzeit und dem 19. Jahrhundert stellt eine Phase grosser Umwälzungen der Wohnkultur dar:

Am Anfang dieses Zyklus (vgl. Teil 1) steht ein Zitat von Pestalozzi, der ja diese Zeit erlebte. Es handelt sich um das Zitat, wo er den Zusammenhang – Vaterland-Wohnstube-Hausleben – umschreibt. Zur Zeit des sogenannten Klassizismus (Louis XVI., Empire und Biedermeier), wo die barocke Wohnkultur aus allen Fugen zu fallen scheint und eine gewisse Gleichgültigkeit dem «Wohnen» gegenüber feststeht, kommt der Erzieher und Humanist Pestalozzi und hebt den grossen Mahnfinger auf. Für ihn gab es nichts Schlimmeres als die Zerstörung des menschlichen Nestes, also der Wohnstube.

Auch Goethe, der ebenfalls diese Zeit erlebte, schrieb sehr mahnend:

«Die Dampfmaschine ist nicht zu dämpfen.»

Und:

«Das überhandnehmende Maschinenwesen quält und ängstigt mich; es wälzt sich heran wie ein Gewitter, langsam, langsam. Aber es hat seine Richtung genommen, es wird kommen und treffen.»

Eines ist klar, die bereits im 18. Jahrhundert einsetzende Technisierung wurde mit dem Einläuten des 19. Jahrhunderts übernommen, perfektioniert und schliesslich industrialisiert.

Goethe sah wohl (er schrieb das Zitat über die Gewitterwolke im Jahre 1810) die aufstrebende Wirtschaftsentwicklung visionär voraus.

Es ist unglaublich, was da alles passierte. Kein Wunder, dass sich grosse Schriftsteller, Denker, Humanisten, Erzieher und Geistliche ernsthafte Gedanken über eine so rasante Entwicklung machten und sich ängstigten, aber auch mahnten.

Mit den ständig zunehmenden Firmengründungen und Fabrikbauten, mit den Bahnbauten entstanden neue Lebensstile, die wiederum neue Wohnformen brachten, wie zum Beispiel:

- die Villa der Direktoren;
- das Bürgerhaus der Angestellten
- und das Arbeiterhaus.

Nebst diesen neuen Wohnformen entstanden selbstverständlich viele weitere, dem Menschen als wichtig erscheinende, fortschrittliche Neuerungen wie zum Beispiel moderne Bildungsstätten, Versammlungslokale, Vergnügungsstätten, Verkaufs- und Handelsorganisationen und andere mehr.

Zur raschen Entwicklung der Industrialisierung und Technisierung gesellte sich eine Geisteshaltung der Menschen: Eine zunehmende Hinwendung zum Atheismus (Gottesverleugnung). Daneben drohte dem Kunstgewerbe ein rascher Zerfall. Wir stehen damit am Ende des 19. Jahrhunderts und blicken mit diesen eher düsteren Tatsachen ins 20. Jahrhundert, hoffend, dass das Fragezeichen hinter dem Wort «Wohnkultur» nicht richtig gesetzt wurde.